

kümmertsten Besucher, die den Rückweg durch den Hain nehmen, fassen beim Anblick der schönen Gottesnatur für die Genesung ihrer Angehörigen Mut und Hoffnung.

2. Was im Krankenhause mit den Kranken geschieht.

Im Krankenhause sind viele klug- und geschickte Ärzte und freundliche Schwestern oder Pfleger angestellt, die nichts weiter zu tun haben, als die Kranken zu behandeln und zu pflegen. Sobald Kranke ins Krankenhaus gebracht worden sind, werden sie von den Ärzten untersucht. Darauf sagen die Ärzte, was den Kranken fehlt, ob und wann sie operirt, wie sie gepflegt und behandelt werden und welche Medizin sie einnehmen müssen. Täglich kommt dann der Arzt dreimal und öfter und beobachtet die Kranken und ihre Krankheiten. Die Wärter oder Schwestern sind stets in der Nähe der Kranken, rücken ihnen die Kissen zurecht, legen sie ordentlich, decken sie zu, reichen ihnen zu trinken und zu essen, geben ihnen Medizin und sorgen dafür, daß sie ungestört schlafen können. Auch in der Nacht wacht die Schwester oder der Wärter bei den Kranken, um sogleich zur Hand zu sein, sobald sie Wünsche aussprechen sollten.

Viele Kranke werden durch diese sorgfältige Behandlung, durch die gute Kost und Pflege bald gesund. Jene, die eine schwere Krankheit überstanden haben, werden in andere Säle gebracht, wo sich nur Genesende befinden, und dort erholen sie sich allmählich, bis ihnen zuletzt der Arzt erlaubt, bei Sonnenschein ein paar Stunden im Garten spazieren zu gehen. Endlich erklärt sie der Arzt für gesund, worauf sie das Krankenhaus verlassen können.

Aber mancher Kranke kommt so schwer leidend in das Krankenhaus, daß er weder durch die Kunst der Ärzte, noch durch die sorgfältigste Pflege zu retten ist. Er stirbt. Die Schwester, die in der letzten Stunde seines Daseins bei ihm weilt, drückt ihm die Augen zu und betet ein stilles Gebet an seinem Lager. Dann wird der Tote in die Leichenhalle gebracht, und von hier aus wird er dann, begleitet von seinen Angehörigen, zur ewigen Ruhe bestattet.

3. Wie man sich bei einem Besuch im Krankenhause verhalten muß.

Die Kranken dürfen während ihrer Krankheit ihre Angehörigen sehen und mit ihnen sprechen; denn sie selbst und auch die Verwandten sollen sich nicht unnütz Sorge machen, und vor allem soll der Kranke ruhig bleiben und sich nicht über das Alleinsein aufregen und ängstigen. Um nun im Krankenhause, in dem die größte Ruhe herrschen soll, ein fortwährendes Kommen und Gehen der Besucher